

TRUMPS WIEDERWAHL – UND NUN?

von Heike Paul

Donald Trump hat die diesjährige Präsidentschaftswahl der USA gewonnen und wird am 20. Januar 2025 zum zweiten Mal in das Amt eingeführt. Er konnte nicht nur die Mehrheit der Wähler auf sich vereinen (312 von 538), was entscheidend für den Wahlsieg ist, sondern gewann mit 49,8 Prozent (77,2 Mio) der abgegebenen Stimmen auch den „*popular vote*“.¹

Anders als 2016 wählte ihn 2024 somit eine Mehrheit aller Amerikanerinnen und Amerikaner ins Amt – Kamala Harris erhielt 48,3 Prozent aller Stimmen. Von all den sog. „*Swing States*“ – den sieben Bundesstaaten, in denen das Ergebnis als besonders offen prognostiziert worden war (dazu zählten u.a. Pennsylvania, Wisconsin, Michigan und Georgia) – konnte sie keinen einzigen für sich entscheiden. Auch ihr Kandidat für das Vizepräsidentenamt, Tim Walz, Gouverneur von Minnesota, hat die ländliche Arbeiterschaft nicht für Harris an die Wahlurne gebracht.

Rückblickend ist somit zu konstatieren, dass die erste Trump-Präsidentschaft 2017-2021 keineswegs ein einmaliger Ausrutscher und kein vermeintlicher Unfall in der Geschichte der amerikanischen Demokratie war, der durch die Präsidentschaft Bidens und die nachfolgende Entwicklung überschrieben werden und an den man sich bald nur noch mit Schaudern zurückerinnern

würde; nein, sie war vielmehr ein gewaltiger Hinweis auf eine grundlegendere Veränderung im System, ja geradezu einen Paradigmenwechsel, hin zu einem autoritären Populismus und zur Fortsetzung eines Politikstils der affektiven Polarisierung, dessen durchschlagender Erfolg sich mit der erneuten Wahl Trumps einmal mehr bestätigt hat.² Die Partei Trumps, die „*Grand Old Party*“, wie sich die Republikaner gerne nennen, konnte gleichzeitig knappe Mehrheiten im Kongress – sowohl im Senat als auch im Repräsentantenhaus – erringen bzw. verteidigen. Diese „*Trifecta*“ genannten Machtverhältnisse werden es Trump in den ersten beiden Jahren seiner Präsidentschaft (also mindestens bis zu den Midterms 2026) ermöglichen, viele seiner Gesetzesvorhaben auch zügig umzusetzen.³

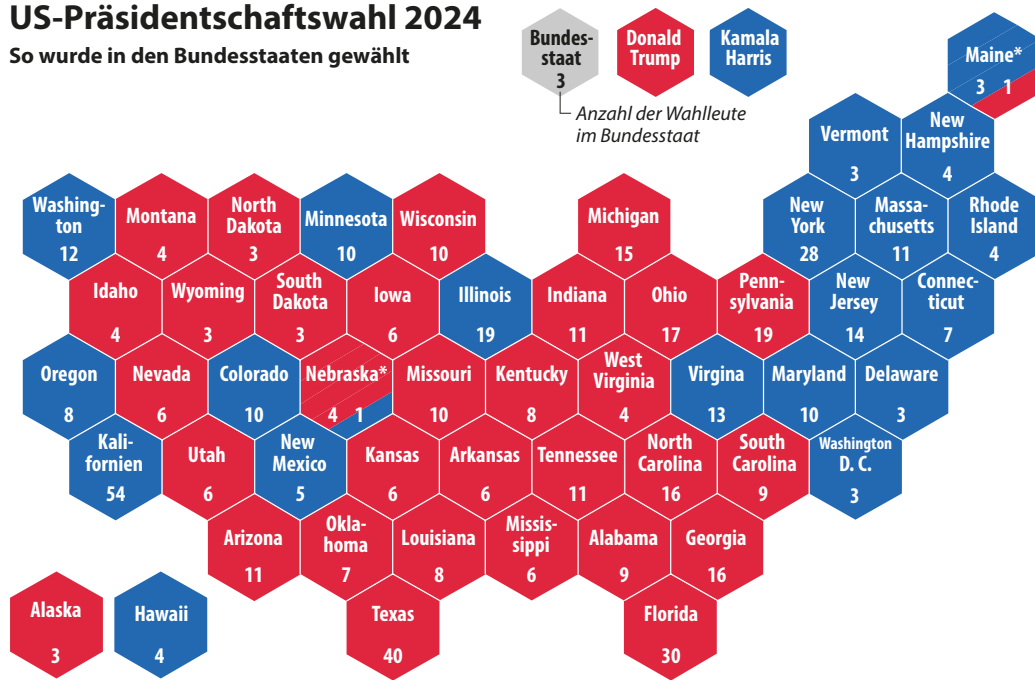
1 Bzgl. aktueller Wahlergebnisse, siehe „*Election 2024: Presidential results*.“ Edition CNN.com, <https://edition.cnn.com/election/2024/results/president?election-data-id=2024-PG&election-painting-mode=projection-with-lead&filter-key-races=false&filter-flipped=false&filter-remaining=false> [Stand 02.12.2024]. Bzgl. des *Popular Vote*, siehe <https://www.cookpolitical.com/vote-tracker/2024/electoral-college> [Stand 02.12.2024].

2 Vgl. Joan E. Greve: „*How a Republican trifecta makes way for Trump's rightwing agenda*.“ The Guardian, 14.11.2024, <https://www.theguardian.com/us-news/2024/nov/14/republican-house-senate-trump-rightwing-agenda> [Stand: 02.12.2024].

3 Die Mehrheit ist aber hauchdünn und es könnte tatsächlich schwieriger für Trump werden, als es aussieht. Vgl. Russell Berman: „*What Trump Can (And Probably Can't) Do With His Trifecta*.“ The Atlantic, 13.11.2024, <https://www.theatlantic.com/politics/archive/2024/11/republicans-win-senate-house-presidency/680636/> [Stand: 02.12.2024].

US-Präsidentschaftswahl 2024

So wurde in den Bundesstaaten gewählt



Verteilung der 538 Wahlleute



nötig zum Sieg: 270

*Stimmen können aufgeteilt werden

Stand: 10.11.2024, 3,03 Uhr
Quelle: CNN

Grafik: Picture Alliance

Bis zuletzt schien es denkbar, dass Kamala Harris – trotz einer späten Kandidatenkür und eines verkürzten Wahlkampfes – das Kopf-an-Kopf-Rennen für sich entscheiden würde können, aber bereits am Wahlabend wurde klar, dass dem nicht so war. Seither herrscht innerhalb der Demokratischen Partei Katerstimmung und auch Schuldzuweisungen werden laut, beispielsweise gegenüber Joe Biden, der zu spät seinen Rückzug angetreten und damit dem Wahlkampf der Demokraten geschadet habe.⁴ Klar ist, dass Harris den

Amerikanerinnen und Amerikanern weit weniger bekannt war als Trump, dass zwar die überwältigende Mehrheit der nicht-weißen Frauen sie gewählt hat, dass aber sowohl die Mehrheit der weißen Frauen (vor allem die Wählergruppe ohne College-Abschluss) und der weißen Männer, aber auch etwa ein beträchtlicher Anteil Wählergruppe der Latinos Trump den Vorzug gaben.⁵ Der prognostizierte „Gender-Gap“, ein signifikanter Unterschied im Wahlverhalten der Geschlechter, blieb somit aus und Trump profitierte davon, dass ein großer Teil der Wählerschaft offenbar keine Frau im höchsten Amt im Staate sehen wollte: Nicht alle, die Trump gewählt haben, finden ihn gut, viele erachten ihn lediglich als das kleinere Übel. Etliche Wählerinnen, die ihm ihre Stimme gaben, haben gleichzeitig in

4 Vgl. Reid J. Epstein: „Pelosi Laments Biden’s Late Exit and the Lack of an ‘Open Primary.’“ The New York Times, 08.11.2024, <https://www.nytimes.com/2024/11/08/us/politics/pelosi-harris-biden-open-primary.html> [Stand 02.12.2024], Sara Dorn: „Pelosi Says Election Could Have Been Different If Biden Stepped Aside – As Dems Pile On.“ Forbes, 08.11.2024, <https://www.forbes.com/sites/saradorn/2024/11/08/legacy-in-tatters-reeling-democrats-blame-biden-for-harris-loss/> [Stand: 02.12.2024].

5 Zur Stimmverteilung bzgl. verschiedener Wählergruppen vgl. „Exit polls from the 2024 presidential election.“ The Washington Post, 29.11.2024, <https://www.washingtonpost.com/elections/interactive/2024/exit-polls-2024-election/> [Stand: 02.12.2024].

Referenden ihrer Bundesstaaten für das Recht auf Abtreibung gestimmt.⁶ Letzteres – und somit auch die Gesundheitsversorgung amerikanischer Frauen – hatte Harris zu ihrem zentralen Wahlkampfthema gemacht. Sie versprach zudem eine Wirtschaftspolitik für die sog. kleinen Leute und präsentierte sich als Bewahrerin der amerikanischen Demokratie. Ersteres erschien vielen nicht glaubwürdig (man sah sie eher in der Tradition des unbeliebten amtierenden Präsidenten, von dessen eigentlich positiver Bilanz sie nicht profitieren konnte), letzteres sahen viele zu abstrakt – auch wenn die Frage nach der Demokratie ein ums andere Mal aufkam, z.B. als Trump seine Anhängerschaft aufforderte für ihn zu stimmen – sie müssten auch nur noch ein letztes Mal wählen gehen.⁷ Trump setzte freilich ohnehin im Wahlkampf auf andere Themen: illegale Einwanderung als aktuelles Problem und das Versprechen einer Ausweisung, ja millionenfachen Deportation von illegal in den USA lebenden Menschen. Gleichzeitig brüstete er sich mit seiner angeblichen Wirtschaftskompetenz und versprach, die Inflation zu drosseln sowie im Sinne von „*America First*“ hohe Einfuhrzölle gegen ausländische Waren zu verhängen und zudem im Handumdrehen die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten zu beenden.

Mindestens ebenso wichtig wie die insgesamt doch eher schwammig formulierte politische Programmatik, vermutlich aber noch wichtiger, war im Wahlkampf die Kulturkampfrhetorik und der Kampf der Narrative. So wie die Harris-Kampagne die USA als pluralistische „*multiracial democracy*“ verteidigte (insbesondere auf dem Parteitag der Demokratischen Partei), warben Trump und sein Team eher mit traditionellen „*family values*“ und Geschlechterrollen und gaben beispielsweise viel Geld dafür aus, trans-feindliche Wahlkampfsots zu produzieren, die sich gegen Harris' vermeintlich

zu liberale Haltung beim Thema multiple Geschlechter richteten.⁸ Jedenfalls gelang es der Trump-Kampagne, wie Timothy Snyder treffend analysiert hat, vulnerable Gruppen in der amerikanischen Gesellschaft – illegale Einwanderer, trans-Menschen, schwarze Frauen – effektiv zu dämonisieren und zu Feinden Amerikas und amerikanischer Werte zu erklären.⁹

Die teils befürchteten, teils bereits auf *social media* angekündigten gewalttätigen Ausschreitungen gab es weder am Wahltag noch nach der Wahl,¹⁰ auch hat niemand das Wahlergebnis angezweifelt. Trump und seine Anhängerschaft hatten dies für den Fall seiner Niederlage angekündigt. Dieser Fall ist nicht eingetreten und der amtierende Präsident Biden hat den Wahlgewinner bereits freundlich im Weißen Haus empfangen und eine friedliche Machtübergabe angekündigt – *the American way* eben und anders als Trump im Jahr 2021.

6 Vgl. Sarah Varney: „*They split the ticket. Meet the abortion rights voters who also went for Trump.*“ NPR, 09.11.2024, <https://www.npr.org/sections/shots-health-news/2024/11/08/nx-s1-5184539/trump-election-abortion-votes-harris> [Stand: 02.12.2024].

7 Zitat von Donald Trump: „*You won't have to vote anymore.*“ (26. Juli 2024 während einer Rede beim „*Believers' Summit*“ veranstaltet durch Turning Point Action in West Palm Beach, Florida). <https://www.youtube.com/watch?v=duls1Cr1Lyo> [Stand: 02.12.2024].

8 Vgl. Io Dodds: „*Trump's blitz of anti-trans ads probably worked – but not for the reason you might think.*“ The Independent, 01.12.2024, <https://www.independent.co.uk/news/world/americas/us-politics/trump-anti-trans-campaign-adverts-b2654925.html> [Stand: 02.12.2024] sowie Shane Goldmacher/Maggie Haberman/Jonathan Swan: „*How Trump Won, and How Harris Lost.*“ The New York Times, 07.11.2024 [Update: 16.11.2024], <https://www.nytimes.com/2024/11/07/us/politics/trump-win-election-harris.html> [Stand: 02.12.2024].

9 Vgl. Timothy Snider: „*What Does It Mean That Donald Trump Is a Fascist?*“ The New Yorker, 08.11.2024, <https://www.newyorker.com/magazine/dispatches/what-does-it-mean-that-donald-trump-is-a-fascist> [Stand: 02.12.2024].

10 Über die Reaktionen von Trumps Gegnern nach der Wahl siehe beispielsweise Patricia Mazzei und Jenna Russell: „*Resist or Retreat? Democratic Voters Are Torn About Whether to Keep Fighting.*“ The New York Times, 06.11.2024, <https://www.nytimes.com/2024/11/06/us/democrats-election-activism.html> [Stand: 02.12.2024]. Bzgl. der Akzeptanz des Wahlergebnisses siehe Chris Jackson/Annaliese Azevedo Lohr/Charlie Rollason: „*Americans accept the election results even if some are unhappy with the outcome.*“ Ipsos, 08.11.2024, <https://www.ipsos.com/en-us/americans-accept-election-results-even-if-some-are-unhappy-outcome> [Stand: 02.12.2024].



Direkt nach seiner Wahl hat Trump damit begonnen, sein neues Kabinett zusammenzustellen, und er wartet fast täglich mit unkonventionellen und auch einigermaßen schockierenden Nominierungen für hohe Regierungsämter auf. Nicht nur sind viele der Personen fachfremd und verfügen über keinerlei politische Erfahrung, auch ihre Interessen scheinen nicht immer vom Gemeinwohl, sondern ebenso sehr von eigenen ökonomischen Interessen und Rachegeleuten geleitet zu sein, manchmal auch von Verschwörungsmäthen. Das wichtigste, wenn nicht gar einzige Auswahlkriterium lautet in allen Fällen: unbedingte Loyalität zum neuen Präsidenten.

Eine Personalie, die besonders hohe Wellen schlug, war die Nominierung von Matt Gaetz zum Justizminister und Generalstaatsanwalt. Gaetz, dessen Verhalten bereits Gegenstand eines Untersuchungsverfahrens im Kongress war, hatte sein Mandat kurz zuvor niedergelegt. Die Vorwürfe

lauten: (gekaufter) Sex mit Minderjährigen, Sexhandel und Konsum illegaler Drogen. Nach internen Gesprächen – auch zwischen Gaetz und republikanischen Senatoren – zog dieser seine Kandidatur zurück und erklärte, nicht mehr für das vorgesehene Amt zur Verfügung zu stehen.¹¹ Andere „Aufreger“ unter den Nominierungen sind die von Tulsi Gabbard, der man Nähe zu Russland nachsagt, als „*Director of National Intelligence*“, Elon Musk als „Effizienzbeauftragter“ der Regierung und Kash Patel, der das FBI leiten soll, sich aber bereits für die Verfolgung derjenigen ausgesprochen hatte, die Trump 2020 den Wahlsieg aberkannt hätten

Der US-Präsident Joe Biden empfängt seinen Nachfolger am 13. November 2024 im Oval Office im Weißen Haus.

Foto: Picture Alliance/Fotograf: Oliver Contreras

11 Vgl. Aaron Blake: „Four takeaways from Matt Gaetz’s exit.“ The Washington Post, 21.11.2024, <https://www.washingtonpost.com/politics/2024/11/21/matt-gaetz-withdrawal-attorney-general-trump-cabinet-nominees/> [Stand: 02.12.2024].



Elon Musk bei einer Wahlveranstaltung Trumps am 5. Oktober 2024 in Butler, Pennsylvania.
Foto: Picture Alliance/Fotograf: Bryan Snyder

– insbesondere in den Medien und in dem, was er als „Deep State“ bezeichnet.¹² Trump ist offenbar wild entschlossen, den Staatsapparat auf normverletzende Weise autokratisch umzubauen und letztlich seinem persönlichen Willen zu unterwerfen.

Was könnte ihn daran hindern? Ob und wie der angekündigte radikale Politikwechsel umgesetzt wird, bleibt abzuwarten, doch es gibt auch bereits Anzeichen, dass republikanische Politiker etwaigen Regelbrüchen zu trotzen bereit sind. Innerparteilich scheinen einige republikanische

Senatoren, darunter auch Mitch McConnell, nicht gewillt, Trump in seinen destruktiven Racheplänen stillschweigend und blind zu folgen. Die Bestätigung von Trumps Kabinett durch den Senat wird diese Haltung auf die Probe stellen.

Auch die Gouverneure demokratisch regierter Bundesstaaten, darunter Gavin Newsom in Kalifornien und Kathy Hochul in New York, bereiten sich auf die erneute Trump-Präsidentschaft vor. Die sog. „state rights“, auf die sich in der Vergangenheit häufig Einzelstaaten berufen haben, um sich der Politik der Bundesregierung zu widersetzen, standen historisch gesehen lange Zeit in dem Ruf, liberale Gesetzgebung aus Washington zu unterminieren – so beispielsweise bei den Initiativen der Südstaaten, die Emanzipation und Gleichstellung der afroamerikanischen Bevölkerung zu verhindern und die Rassentrennung aufrechtzuerhalten, deren Aufhebung erst 1954 vom Obersten Gerichtshof angeordnet wurde. Nun, mit der Wiederwahl von Trump, könnte die Kooperation der demokratischen Staatsoberhäupter auf subnationaler Ebene eine neue, eine andere Dynamik entfalten und dazu dienen, eine revanchistische und ultra-konservative Politik auszubremsen. Für solch eine

12 Vgl. „Trump names loyalist Kash Patel as FBI director to help with effort to upend law enforcement.“ PBS News, 30.11.2024, <https://www.pbs.org/newshour/politics/trump-names-loyalist-kash-patel-as-fbi-director-to-help-with-effort-to-upend-law-enforcement> [Stand 02.12.2024]; Siehe hierzu auch die Kommentare von Kash Patel auf Stephen Bannons Podcast „War Room“: „Patel: We’re Gonna Use The Constitution To Prosecute Those Destroying The Republic.“ *Bannon’s War Room*, 05.12.2023, <https://rumble.com/v3zrlia-patel-were-gonna-use-the-constitution-to-prosecute-those-destroying-the-rep.html> [Stand: 02.12.2024].

Kooperation gab es im Übrigen schon bei der ersten Trump-Präsidentschaft und dem Pandemie-Missmanagement der Bundesregierung etliche Beispiele.¹³

Auch die Nichtregierungsorganisation der „American Civil Liberties Union“ (kurz: ACLU) wappnet sich für die Wiederaufnahme juristischer Auseinandersetzungen mit Trump, v.a. im Hinblick auf die Einschränkung von Bürgerrechten und des Rechts auf freie Meinungsäußerung. Trotz dieser Positionierungen und Maßnahmen stehen die Zeichen in den USA nunmehr auf Illiberalismus. Das Fortschreiten der ohnehin schon starken politischen Polarisierung scheint kaum noch aufzuhalten zu sein – zumindest nicht, solange die Trump-Anhängerschaft dessen Systemdestabilisierung, gar -zerstörung begeistert feiert. Auch wenn sich Trump während des Wahlkampfes vom berüchtigten „Project 2025“ distanziert hat, sind viele Anliegen des ultrakonservativen Think-Tanks auch Bestandteil seines Programms.¹⁴

Auch außenpolitisch scheinen sich die Aussichten zu verdunkeln. Nach seinem Amtsantritt 2021 verkündete Biden auf der Münchener Sicherheitskonferenz „America is back“ („Amerika ist zurück“) und meinte damit die Rolle der USA in der NATO und die Einhaltung multilateraler Abkommen (wie des Klimaabkommens von Paris) nach Trumps erster Präsidentschaft. Emmanuel Macron unkte bereits damals: „Wie lange?“ und nahm damit die



aktuellen Befürchtungen vorweg.¹⁵ Trump hat einen außenpolitischen Kurs geprägt von Protektionismus, stärkerem Isolationismus und striktem staatlichem Anti-Globalismus angekündigt (ungeachtet dessen, dass sein eigenes „Business“ und das seiner „Kumpel“ selbstverständlich multinational arbeitet). Generell wird erwartet, dass es für Europa auf der Weltbühne erheblich ungemütlicher wird und die Europäer, und insbesondere auch die Deutschen, gehalten sein werden, sich sehr viel mehr um ihre eigenen Belange, insbesondere ihre Sicherheit, zu kümmern und für diese auch einen höheren Preis zu bezahlen.

Die Wahl eines autokratischen Populisten wie Trump in den USA ist kein singuläres Phänomen. Auch in anderen westlichen Demokratien sehen wir bekanntlich – mitunter zeitlich versetzt – die wachsenden Erfolge eines ähnlich agierenden politischen Personals: in Italien, Ungarn, Österreich – und auch hierzulande gewinnen Parteien an Boden, die im Zeichen eines autoritären Populismus gegen die einige Jahrzehnte lang für ungefährdet, wenn nicht unantastbar gehaltenen demokratischen Traditionen agieren.

Am 9. November 2024 versammeln sich Aktivisten und Aktivistinnen für Abtreibungsrechte mit Protestschildern vor der Heritage Foundation während des *Women's March* in Washington DC, um den konservativen Think-Tank zu kritisieren, der das Projekt 2025 veröffentlicht hat.

Foto: Picture Alliance/Fotograf: Probal Rashid

13 Vgl. hierzu Reid J. Epstein: „Democratic Governors Form a Group to Oppose the Trump Administration.“ The New York Times, 13.11.2024, <https://www.nytimes.com/2024/11/13/us/politics/democratic-governors-trump.html> [Stand: 02.12.2024] sowie Liz Crampton und Lisa Kashinsky: „Meet the pillars of the next Trump resistance.“ Politico, 20.11.2024, <https://www.politico.com/news/2024/11/20/democrats-trump-foes-governors-attorneys-general-interest-groups-00190177> [Stand: 02.12.2024]. Für Beispiele aus Trumps erster Präsidentschaft s. auch Heike Paul: Amerikanischer Staatsbürgersentimentalismus. Zur Lage der politischen Kultur der USA, Göttingen 2021.

14 Vgl. hierzu Zolan Kanno-Youngs und Erica L. Green: „Trump Disavowed Project 2025 During the Campaign. Not Anymore.“ The New York Times, 29.11.2024, <https://www.nytimes.com/2024/11/29/us/politics/trump-project-2025.html> [Stand: 02.12.2024].

15 Vgl. Eli Stokols: „Inside the ill-fitting, occasionally chaotic, decidedly solid Biden-Macron relationship.“ Politico, 07.06.2024, <https://www.politico.com/news/2024/06/07/biden-macron-relationship-00162079> [Stand: 02.12.2024].



YOUTUBE



Am 20. Januar 2025 wird Donald Trump als 47. Präsident der USA vereidigt. Auf seine erneute Amtsantrittsrede dürfen wir gespannt sein. 2017 sprach er von einem Blutbad („carnage“), das er stoppen wolle, und davon, dem amerikanischen Volk die Macht zurückzugeben, die er der Washingtoner Elite entrissen hätte.¹⁶ Es war eine denkwürdig düstere Rede und eine weniger brachiale Ansprache ist auch dieses Mal kaum zu erwarten.

Unter dem Eindruck der spaltenden Rhetorik des neuen Präsidenten und einer als polarisiert wahrgenommenen US-Gesellschaft produzierte Heineken damals, in 2017, den Werbespot „*The Experiment*“ (auch betitelt „*Worlds Apart*“ unter #OpenYourWorld).¹⁷ In diesem Spot begegnen wir drei Zweier-Teams, die jeweils gemeinsam eine Bar aufbauen sollen. Alle sechs Personen stellen sich zu Beginn in pointierten Eingangstatements kurz vor. Nur die Zuschauerinnen und Zuschauer erfahren zunächst von ihren stark divergierenden kulturellen Positionierungen und ihren diametral gegensätzlichen politischen Haltungen im Hinblick auf Transgender-Rechte, Feminismus und Klimawandel. Nachdem die Teams gemeinsam ihre Aufgabe erfüllt haben, bekommen sie die Möglichkeit, an der fertig aufgebauten Bar noch ein Bier zusammen zu trinken. Vorher jedoch werden ihnen die Eingangsaufnahmen gezeigt, und sie erfahren von ihren krassen weltanschaulichen Differenzen. Die letzte Frage lautet: Trinken die Zweier-Teams dennoch ein Bier miteinander und kommen ins Gespräch, auch über ihre unterschiedlichen Ansichten, oder ziehen sie es vor, dies nicht zu tun? **Dieser Spot**, in dem sich am Ende alle für den freundlich interessierten Austausch entscheiden, stellt eine anschauliche Übung in zivilgesellschaftlicher Dialogbereitschaft dar. Die amerikanische Gesellschaft ist heute nicht weniger gespalten als 2017 und die neuerliche Präsidentschaft Trumps wird das nicht ändern, ganz im Gegenteil. Übungen zum friedlichen Umgang miteinander – mit oder ohne Bier – sind da mehr denn je vonnöten. ▲

16 Für ein Transkript der ersten Inaugurationsrede von Donald Trump siehe „*Full text: 2017 Donald Trump inauguration speech transcript.*“ Politico, 20.01.2017, <https://www.politico.com/story/2017/01/full-text-donald-trump-inauguration-speech-transcript-233907> [Stand 02.12.2024].

17 „*Heineken Worlds Apart*“ YouTube, 02.10.2019, <https://www.youtube.com/watch?v=i-orjHsgxDQ> [Stand 02.12.2024].



LESESTOFF

Philipp Gassert: 11. September 2001

Als die Türme des World Trade Center einstürzten, war die Welt live dabei. Die Anschläge vom 11. September 2001 veränderten nicht nur die USA, sondern viele Gesellschaften weltweit, denn auf den Terror folgte Krieg. Der Sturz der afghanischen Taliban, die Suche nach Osama Bin Laden und der Einmarsch in den Irak sorgten viele Jahre für Schlagzeilen und weltpolitische Verwerfungen. Philipp Gassert zieht Bilanz und arbeitet die Ursachen, Reaktionen und Folgen des 11. September auf. Markiert 9/11 den Übergang in ein neues Zeitalter?

